

Wie Kids die Welt retten würden!

In der Gameshow „Earthgame – Die Wasserretter“ spielen vier Jugendliche für eine bessere Zukunft.

INTERVIEW MIT MEERESBIOLOGIN JULIA SCHNETZER

Anmoderation:

Rekordhitze, verheerende Waldbrände, extrem niedrige Flusspegel – der Klimawandel ist Realität und vor allem Wasser wird zu einem raren und damit wertvollen Gut. Wir müssen sparsam und bewusst mit dieser lebenswichtigen Ressource umgehen. Im Rahmen eines Themenwochenendes informieren KiKA, ARD und ZDF über die vielfältigen Auswirkungen auf Natur und Umwelt, die Wassermangel mit sich bringen kann. Dazu gehört auch eine neue vierteilige Show, die im Rahmen des ZDFtivi Themenschwerpunkts „Unser Wasser“ ausgestrahlt wird: In „Earthgame – Die Wasserretter“ müssen Jugendliche durch gute Zusammenarbeit in Aktions- und Wissensspielen virtuelle Umweltschäden in der Zukunft positiv verändern. Je erfolgreicher sie sind, desto besser geht es der Welt von morgen. Als Expertin fungiert dabei die renommierte Meeresbiologin Julia Schnetzer.

Wir haben uns mit ihr über die innovative Gameshow, ihre Rolle darin und ihr Engagement für den Erhalt unserer Umwelt unterhalten.

1. Frau Schnetzer, warum müssen Kinder bereits in frühen Jahren für den Umweltschutz sensibilisiert werden?

Bildung fängt von klein auf an und ich glaube, dass man Kinder, gerade wenn sie jung sind und auch noch eine Faszination für Natur haben, da einfach gut abholen kann. Und ich denke, dass man gerade auch Erwachsene durch Kinder erreichen kann. Also, dass, wenn Kinder solche Sachen sehen und lernen und das verstehen, dieses oft auch ihren Eltern sagen. Und ich kriege das im Bekanntenkreis öfter mit, dass Leute wirklich teilweise ihr Verhalten ändern, weil ihnen die Kinder sagen: 'Ey, lass uns mal weniger Fleisch essen' oder 'Aufpassen, dass kein Müll in die Umwelt gelangt' und so. Und deswegen ist Kinderbildung auch ein bisschen Erwachsenenbildung durch die Hintertür. (0:40)

2. Wasser ist rar und wertvoll, das ist die Hauptbotschaft der Game-Show „Earthgame – Die Wasserretter“. Was genau passiert in diesem Format?

Die Show ist in einem sehr coolen LED-Studio gedreht und wir befinden uns in der virtuellen Welt, und zwar in der Gegenwart. Und dann kommen immer wieder Nachrichten von Neo rein. Neo ist ein Junge aus der Zukunft, der sich meldet und sagt, wie schlimm die Zukunft bei ihnen ist und dass sie nichts mehr ändern können. Aber die Kinder in der Gegenwart können noch was verändern und deshalb gibt er ihnen Aufgaben, damit sie zum Beispiel die Flüsse wieder sauber machen. Genau diese Aufgaben lösen dann die Kinder im Spiel. Und wenn sie ein Spiel erfolgreich zu Ende gebracht haben, dann sind wir wieder in dieser Zukunft und sehen dann, wie sich das bessert, so dass zum Beispiel die Flüsse wieder blau werden. Und genau so arbeiten sich die Kids durch vier Spiele durch und verbessern so die Zukunft von Neo. Und außerdem können sie für jedes Spiel auch Geld gewinnen. (0:48)

3. Wie viel Spaß hat Ihnen die Aufgabe als Expertin in der Show gemacht?

Ich habe zwar vorher schon bei Fernsehproduktionen mitgemacht, aber diesmal war es sehr cool, weil ich mich jetzt wirklich als Teil des Teams gefühlt habe. Und ich durfte mich mit Ideen einbringen, teilweise auch spontan. Ich bin zum Beispiel einmal aus dem Studio rausgelaufen und habe auf der Straße Moos gesammelt, damit wir uns das unter dem Mikroskop anschauen können. Weil ich dachte, dass wahrscheinlich die meisten Leute Moos unter Mikroskop noch nie angeguckt haben und das ist total schön. (lacht) Und dann kann man das vielleicht auch ein bisschen besser verstehen, wie Moore Wasser speichern, wenn man das mal so mehr im Detail sieht. Ja, und das hat total Spaß gemacht. Es war auch ein super Team, also das war richtig cool. (0:33)

4. Was hat Sie, als promovierte und vielbeschäftigte Wissenschaftlerin, eigentlich bewogen, bei einer Sendung im Kinder- und Jugendprogramm mitzuwirken?

Man kann in einer Kindersendung auch als Erwachsener total viel lernen, weil natürlich alles einfach ein bisschen heruntergebrochener ist und dadurch leichter zu verarbeiten und verstehen ist. Das heißt, man kann es leichter konsumieren und kann aber trotzdem super viel lernen. Auch ich habe da Dinge gelernt, die ich vorher noch nicht kannte. Denn die Redaktion hat geguckt, dass da wirklich aktuelle Sachen drin sind. Deswegen kann ich das immer nur empfehlen. Denn es ist eine Art, wie ich auch als Wissenschaftskommunikatorin arbeite - dieses Konzept, wie würde ich es einem Kind erklären? Je bildlicher, desto besser. Eigentlich kann man es auch genauso Erwachsenen erklären. (0:30)

5. „Fridays for Future“, die „Letzte Generation“ – immer mehr junge Menschen engagieren sich für den Erhalt unserer Umwelt. Was sagen Sie zu dieser Entwicklung?

Ich finde es super. Es ist bloß halt traurig, dass die älteren Generationen nicht mehr machen, denn die sind ja die, die Entscheidungen treffen können. Aber diese Leute sind natürlich oft so alt, dass sie es, ich sage es mal so, auch aussitzen könnten und eben nicht noch irgendwie 60 Jahre vor sich haben, die sie hier leben müssen. Ich verstehe auch, dass je älter man wird, desto mehr sieht man auch die Komplexität einer Welt und dass Dinge manchmal nicht so einfach umzusetzen sind, wie sich das anhört. Aber im Endeffekt sitzen die Leute, die die Möglichkeit haben, etwas zu ändern, in der Politik und oben in der Industrie. Da muss einfach was passieren. Aber es bewegt sich halt nichts. (0:41)

6. Was kann jeder Einzelne von uns tun, um den eigenen Lebensraum zu schützen?

Es kommt darauf an, wo man wohnt. Aber gerade in Großstädten, da braucht man kein Auto, sondern das geht alles super mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Fahrrädern und so was. Ich hatte noch nie ein Auto. Autofreie Städte oder so, das wäre halt auch ein ganz anderes Lebensgefühl oder auch grünere Städte. Das ist ja nicht alles nur ein Nachteil, sondern es hilft der Natur. Aber es kann auch einfach richtig, richtig cool sein. Da war auch in dem „Earth Game“ eine begrünte Stadt mit Mooranlagen. Und es sah so cool aus und bringt was gegen den Klimawandel. Ja, und da kann man ja auch Konzepte machen, die schön sind, die positiv sind. Und ich glaube, da müssen die Leute auch einfach ein bisschen offen sein für Veränderungen und erkennen, dass das auch was Positives sein kann und nicht nur Verzicht. (0:40)

7. Sie sind in München geboren und hatten die Berge direkt vor der Haustür. Woher kommt eigentlich Ihre Liebe zum Meer?

Wasser war immer schon so mein Ding. Ich war gerne schwimmen und Wasser und Fische haben mich schon immer fasziniert. Und früher waren wir halt auch oft in Italien im Urlaub, da war ich auch oft Schnorcheln. Und mit 18 war ich zum ersten Mal in einem Korallenriff tauchen und da habe ich mich quasi unsterblich ins Meer verliebt. Und da war der Weg eigentlich für mich ziemlich klar, dass ich Meeresbiologie studieren will und dass das das Thema ist, das mein Leben begleiten wird. (0:26)

8. Welchen Effekt erhoffen Sie sich bei den Zuschauern, jung wie alt, von „Earthgame“?

Also zum einen, dass sie etwas mitnehmen, und etwas lernen und dass gerade auch die Erwachsenen vielleicht offener werden für Möglichkeiten der Veränderungen in unserem zukünftigen Leben. Und dass sie dem offen gegenüberstehen. Und zum anderen mehr Engagement. Ich finde es total toll, dass da die Kids im Fokus stehen und sich engagieren. Und das kann auch gerade andere junge Leute inspirieren, selbst Teil von solchen Projekten zu werden oder sich zu engagieren. (0:28)

Abmoderation:

Die Meeresbiologin Julia Schnetzer im Interview. Am Samstag (16.09.) unterstützt sie Moderatorin Jessica Schöne als Expertin in der innovativen Game-Show „Earthgame – Die Wasserretter“. Die Sendung, in der vier Jugendliche für eine bessere Zukunft spielen, läuft im ZDF ab 9:30 Uhr, bei KiKA um 20:10 Uhr. In der ZDFmediathek ist die Show bereits ab Freitag (15.09.) abrufbar.

Ansprechpartner:

all4radio, Hannes Brühl, 0711 32777590